

Etwas können wir ihm aber doch geben, was ihm auch wohl gefällt? Unser Herz, unsere Liebe, unsern Dank und Gehorsam. „Für das Alles ich zc.“

4. Bitte. Alle Geschöpfe ernährt Gott, was ist beim Empfange ihrer Nahrung für ein Unterschied zwischen Menschen und Thieren? Das Thier kennt den Geber nicht, der Mensch aber weiß, wer es ihm giebt. Was soll nun auch in dem Verhalten vor und nach dem Empfange für ein Unterschied sein zwischen beiden? Der Mensch soll vorher bitten, nachher danken. Wie bitten: „Unser zc.“ Oder: Die Kinder bekommen Alles von ihren Aeltern, und die Aeltern geben es ihnen sehr gern. Worin zeigt sich bei dem Empfangen der Unterschied zwischen den gutgearteten und unartigen Kindern? Die gutgearteten bitten um Alles und danken für Alles. So auch in unserem Verhältnisse zu Gott. Wie sollen wir also sprechen? „Unser zc.“

Die 5. Bitte. Gustav machte öfters Fehler; doch wenn er seinen Vater um Vergebung bat, verzieh er sie ihm. Da warf ihm seine Schwester aus Versehen seine Tasse vom Tische, daß sie zerbrach. Er zürnte heftig. Da sagte sein Vater: Ich muß dir so oft vergeben und du willst nicht nachsichtiger sein? Künftig sollst du mir es stets, so oft du für dich um Verzeihung bittest, zugleich auch versprechen, selbst vergeben zu wollen. So auch gegen Gott. (Matth. 18, 23—35). „Wie wir vergeben zc.“

Wasser, Untertauchen, Schlüssel, Brot, Wein zc. können unvermerkt so besprochen werden, daß ein Gedankenvorrath für die drei letzten Hauptstücke gesammelt wird. Z. B. das Wasser schafft Reinigung, Stärkung, Belebung, Erheiterung; Untertauchen ähnlich dem Begrabenwerden; viele Körner bei Brot und Wein vereint deuten auf Gemeinschaft (Luthers Predigten) zc.

C. Deutsche Sprache.

Durch richtiges und betontes Lesen, durch Trennung der Wörter beim Hersagen, durch Wortbildung (z. B. von schaffen Schöpfer, Schöpfung; von loslösen, erlösen, Erlöser, Erlösung, von tief Taufe, taufen, von Leumund verleumden), durch Vertauschung der Wörter mit verwandten oder Umschreibung (Fährlichkeit statt Gefahr, Creatur st. Geschöpf, andere Götter haben st. dafür anerkennen, sie lieben, ihnen folgen zc.), durch Bergliederung, durch Angabe des Sinnes der Fragen (z. B. Was ist —? fragt nach dem Wesen, was nützt? nach dem Nutzen, Segen, — wie kann — thun? nach der Kraft zc.), durch Bildung entsprechender Sätze und Umgestaltung von Sätzen (niedergefahren zur Hölle — offenbar geworden im Reiche der Geister, Auferstehung des Fleisches — Wiedervereinigung mit einem verklärten, himmlischen, unverweslichen, geistigen Leibe als Bedingung persönlicher Fortdauer und eines ersehnten Wiedersehens) zc., kann viel zu besserer Einsicht und zu richtigerem Hersagen der Hauptstücke geschehen.

D. Nebeneinanderstellung, Zusammenziehung und Entwicklung der Gedanken.

A. Nebeneinanderstellung.

Was in den Geboten befohlen, als Pflicht und Bestimmung vorgehalten wird, das stellt das zweite Hauptstück als Gegenstand des freudigen Glaubens dar, die Bitten ersuchen es und die Heilsanstalten kommen segnend dem Glauben an Erhörnung zu Hülfe.

Auch im Einzelnen ist Ähnlichkeit im Gange und Sinne der ersten Gebote, der drei Artikel und drei ersten Bitten. Wenn der Gang des innern Lebens Demuth, Glauben, Dankbarkeit ist, so erweckt das erste Hauptstück Demuth, das zweite zeigt die Gegenstände des Glaubens, die andern geben die dankbare Bethätigung. Die erste Bitte sieht um demüthige Erkenntniß und heilige Scheu des göttlichen Namens, die zweite um Theilnahme an dem Reiche Gottes, die Gemeinschaft mit Gott durch Christum, die dritte um Vollbringung seines Willens zc.

Der Zusammenhang, die Nothwendigkeit und der Alles umfassende Inhalt der Gebote kann von verschiedenen Gesichtspunkten aus durch Aneinanderreihung klar gemacht werden. Z. B. Wir sollen Gott

mit Herz, Mund und Hand dienen. Im ersten wird vorzugsweise die fromme Gesinnung, im zweiten entsprechende Rede, im dritten Gott verehrendes Handeln gefordert, woran sich dann auf die Frage: Woran sehe ich, ob mein Sinn, meine Rede, mein Gottesdienst ein wahrer ist? die andern Gebote reihen. Die Aeltern stehen Gott am nächsten, daher zunächst die Pflichten gegen sie im 4. wie gegen Gott, mit Herz, Mund und Hand, dann folgen die gegen die andern Menschen mit der That (5, 6, 7), mit Worten (8), mit den Gedanken, als der höchsten und schönsten, obwohl auch schwersten Pflichterfüllung zuletzt (9. und 10). Oder durch die Aeltern (4.) schenkt uns Gott das Leben; dieses soll dann das 5. Gebot schützen, das 6. erhalten und beglücken durch den häuslichen Frieden, das 7. die andern Lebensgüter bewahren, das 8. aber ein noch köstlicheres und unentbehrlicheres Gut als Geld: den guten Namen; das 9. und 10. den neidlosen Besitz in einer wohlwollenden, theilnehmenden, hülfreichen Umgebung. Wie im 1. Artikel zunächst die Schöpfung, dann die Erhaltung und Regierung der äußeren Welt enthalten ist, so umfaßt der 2. Artikel die Erhaltung, der 3. die Regierung des geistigen Lebens der Erstgeborenen unter den sichtbaren Geschöpfen.

Die Taufe verpflanzt uns in den Garten Christi, das heil. Abendmahl stärkt uns darin; und damit es seine Bestimmung erfülle, soll Selbstprüfung zum würdigen Genuß führen, weshalb die Kirche die Beichte angeordnet hat und sie dem Genuße des heil. Abendmahls vorbegeben läßt; so im Katechismus.

In den Hauptstücken von der Taufe und dem Abendmahl sind je 4 Fragen außer den Worten der Einsetzung, die 3 ersten bei beiden gleich, nämlich nach dem Wesen, dem Segen und der Kraft; die sinnbildliche Bedeutung ist bei der Taufe nöthig, bei dem Abendmahl an sich klar, dafür aber eine andere bei der Taufe schon in: „Wer da glaubet und getauft wird“ enthaltene bei ersterem von besonderer Wichtigkeit, nämlich nach der würdigen Vereitung.

Gehe man von dem Grunde der Anordnung im Katechismus spricht, kann man auch die biblische Folge aussuchen lassen: Schöpfung, Gesetzgebung, Jesu Erscheinung zc., worauf dann mitzutheilen, daß sie nach dem Bedürfnis des menschlichen Herzens und nach dem Gange der Aneignung geordnet sind, des Herrn Mahl auch als „Heilkrant der Unsterblichkeit“ (*φάρμακον ἀθανασίας*) zuletzt.

B. Zusammenziehung der Gedanken.

Die Erklärungen der Gebote sind so gedrängt, daß es nicht nöthig und kaum möglich ist, etwas zusammenzuziehen. Im 5. z. B. ist jede Berunglimpfung verboten, thätige Liebe geboten, im 6. den Kindern Reinheit und Verschämtheit, Zucht und gute Sitte, den Erwachsenen Keuschheit und liebende Werthschätzung des Gemahls; der Schluß sagt: der gerechte Gott straft jede Uebertretung, segnet reich jede Erfüllung seiner heil. Gebote.

Leichter und unerläßlich zur richtigen Uebersicht ist die Zusammenfassung bei den Artikeln.

Art. I. sagt (nach Visco), was Gott durch Schöpfung und Vorsehung an uns thut, warum und wozu er es thut.

Dies in Form von Luthers Erklärung:

Ich glaube, daß
wer? Gott
wen? mich und alle Dinge
was? geschaffen, noch (trotz der Sünde) erhält und regiert,
warum? aus lauter unverdienter Güte,
wozu? wofür ich ihm zu danken, zu loben und zu dienen schuldig bin:
Das ist mein fester Glaube!

Art. II. S. oben bibl. Geschichte, wozu nur noch beizufügen, daß das Leben des Menschensohnes in Niedrigkeit gedauert habe bis zum Begräbniß, weshalb auch „und begraben“, dann die Erhöhung folge, in je 5 Stufen, die auch (nach C.) mit zu bildenden Substantiven dargestellt werden können: Empfängniß, Geburt, Leiden zc.

Die lutherische Erklärung:

a) allgemein.
Hauptgedanke (f. Luthers gr. Katech.): Ich glaube, daß Jesus Christus sei mein Herr; daran 4 Fragen:

1) wer ist er? — 2) wodurch ist er unser Herr? — 3) was sind wir ihm dafür schuldig? — 4) was dürfen wir dann hoffen?